



Friedhofsgärtner Thomas Berndt (vorne) stellte im Projekt „Kinder, Tod und Lebensfreude“ den Kindern den Friedhof als einen Ort der Ruhe und des Friedens vor. RN-Foto Bergmann

# Kinder brechen Tabu-Thema

Kindergarten „Unterm Regenbogen“ beschäftigt sich mit Tod und Trauer

**HUCKARDE** ■ „Komm, lass uns mal über den Tod sprechen!“ – so ein Gespräch gibt es kaum, praktisch gar nicht deutschen Kinderzimmer. Sterben, Tod und Trauer sind Tabu-Themen zwischen Eltern und Kindern.

Die Erfahrung von Menschen, die professionell mit Trauerarbeit zu tun haben, ist dabei, dass es vor allem die Erwachsenen sind, die ein Problem damit haben, das Thema anzusprechen. „Kinder gehen ganz unbedarft, ja ganz praktisch mit dem Thema Tod um“, hat dagegen Birgit Mattern festgestellt.

Die freiberufliche Kulturpädagogin gestaltet das Projekt „Kinder, Tod und Lebensfreude“ im Auftrag der Friedhofsgärtnergenossenschaft Dortmund. In den vergangenen zwei Wochen be-

suchte Birgit Mattern den evangelischen Kindergarten „Unterm Regenbogen“.

„Wir haben unter anderem einen Spaziergang durch den Wald gemacht“, erklärt die Pädagogin, „dort kann man sehen, dass der Tod Teil des Kreislaufs der Natur ist.“

## Besuch vom Gärtner

An einem Tag bekamen die Kinder Besuch vom Huckarder Friedhofsgärtner Thomas Berndt. Gemeinsam bauten

sie einen Insektenfriedhof im Garten. Ergebnis war ein optisch ansprechendes Beet auf dem weiße Steine eine Spiralförmigkeit bilden. Eine Form, die den Kreislauf des Lebens mit dem Thema Endlichkeit verbindet. „Das ist der Kernpunkt dessen, was wir vermitteln wollen, dass der Tod ein Endpunkt ist. Das ist für Erwachsene meist der unangenehmste Aspekt in einem Gespräch“, so Birgit Mattern.

Am Donnerstag beantwor-

teten die Kinder den Besuch von Thomas Berndt und ließen sich den Friedhof Huckarde zeigen.

## Rituale sind wichtig

„Wir haben für die Kinder den Ablauf einer Beerdigungszeremonie nachgestellt“, berichtet Thomas Berndt, der im Aufsichtsrat der Dortmunder Friedhofsgärtnergenossenschaft sitzt.

Von der Trauerhalle aus gingen die Kinder zu einem gerade ausgehobenen Grab und schauten sich danach eine frisch geschmückte Gruft an. Bei dem Rundgang wurde Thomas Berndt Zeuge von dem pragmatischen Umgang der Kinder mit dem Thema Tod. „Da kamen Fragen wie ‚Wie wird das Loch so tief?‘, ‚Was ist, wenn der Himmel voll ist?‘ oder, Gibt es einen Himmel für Tiere?“. ■ hob

## **i** Kinder, Tod und Lebensfreude

- Das Projekt „Kinder, Tod und Lebensfreude“ wird in ganz Deutschland veranstaltet. Je nach Stadt gibt es verschiedene Träger aus dem Umfeld der Friedhofskultur.
- Die evangelische Kirche geht davon aus, dass Kinder bis zu ihrem 12. Lebensjahr rund 18000 Tote in den unterschiedlichen Medien sehen.
- Deshalb soll der Friedhof als Ort des friedlichen Abschiednehmens vermittelt werden.
- Weitere Infos gibt es im Internet. » [www.kinder-und-trauer.de](http://www.kinder-und-trauer.de)



Der Tod - eine ernstes Thema. Diese Kinder der Kita „Unterm Regenbogen“ lernen spielerisch damit umzugehen. Sie bauten einen Insektenfriedhof.

Foto: Jochen Linz

Spielerische Annäherung an ein Tabu: Kinder der Kita „Unterm Regenbogen“ legten einen Insektenfriedhof an

## Abschied nehmen von einer Spinne

Mirja Zipfel

**Huckarde.** Jolante ist tot. Gestorben an Altersschwäche. Nur wenige Monate wurde sie alt. Für eine Spinne aber durchaus ein biblisches Alter. Lena, Jolene, Simon und die anderen Vorschulkinder der Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“ nehmen Abschied von ihr und weiteren „Spielkameraden:“ einer Königswespe und einer Fliege.

Beerdigt werden die Tierchen auf dem eigens für diesen Zweck angelegten Insektenfriedhof auf dem Kitagelände. Kein stiller Ort, sondern einer, bei dem Lachen ausdrücklich erwünscht ist.

Tod und Sterben - Immer noch ein Tabu und schon gar nicht kindgerecht. Oder etwa doch?! So sieht das jedenfalls die Kulturpädagogin Birgit

Mattern. Zwei Wochen lang hat sie die Fünfjährigen auf das Thema vorbereitet. „Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, natürlich damit umzugehen.“ Spielerisch habe man sich angenähert. Bilder wurden gemalt, Geschichten gehört und erzählt. Feierlicher

Höhepunkt war gestern die Einweihung des Insektenfriedhofs samt Musterbeerdigung. Ganz neu ist das nicht. Der Huckarder Friedhof ist bereits der fünfte dieser Art, den die Friedhofsgärtner Dortmund unterstützen. Sie haben jeden Tag mit dem Tod zu tun

und wissen daher: „Das Thema Trauer findet in unserer Gesellschaft zu wenig Beachtung. Vor allem bei Eltern und Erziehern herrscht viel Hilflosigkeit, wie sie damit umgehen sollen“, so die Beobachtung von Geschäftsführer Martin Struck.

beler glaubt aber, dass ihre Schützlinge sehr wohl zwischen Schlafen und Tot-Sein unterscheiden können. „Sie wissen, dass der Tod etwas Endgültiges ist.“

Kindergartenkinder, die über Friedhöfe spazieren und sich Kriegsgräber anschauen, das klingt makaber und wird vermutlich so einige Eltern schocken. Birgit Mattern hat Verständnis für solche Reaktionen. Sie macht aber auch klar, dass das die Bedenken der Erwachsenen seien. „Kinder sind unbelastet. Sie haben weit weniger Probleme damit.“ Und letztendlich profitieren auch die Familien von dem unbeschwerten Umgang mit dem Tabu-Thema Tod: „Die Kinder tragen das in die Familien herein und zwingen so zur Auseinandersetzung“, sagt Martin Struck.

### INFO

#### Kinder, Tod und Lebensfreude

■ Die Friedhofsgärtner Dortmund unterstützen Schulen und Kindergärten, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten.

■ „Gibt' s im Himmel Spaghetti?“ heißt ein Projektleitfaden für Eltern und Erzieher.

■ Als Ausflugsziele für Kinder-

werden dort vorgeschlagen: Sargfabrik, Tierfriedhof, Steinmetz, Bestatter.

■ Seit wenigen Wochen verleihen die Friedhofsgärtner einen speziellen Museumskoffer zum Thema Tod.

■ Kontakt: [www.grabpflege-fuerdortmund.de](http://www.grabpflege-fuerdortmund.de)

#### „Meine Ur-Omas und Ur-Opas sind tot“

Berührungsängste kennen die Fünfjährigen nicht. Sie plaudern sehr offen über ihre Erfahrungen: „Meine Ur-Opas und meine Ur-Omas sind schon tot“, sagt Simon. Und Lena ergänzt, dass man auch an schwerer Krankheit sterben kann. Wie viel beide davon tatsächlich begreifen, lässt sich anhand dieser Aussagen nur schwer erahnen.

Kita-Leiterin Marianne Gie-